

Architektonisches aus Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 33

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeitgenossen

Von Wenzel.

Das Offizierchen.

Es darf ja nicht mit dem Offizier verwechselt werden, der ein männliches Wesen ist. Das Offizierchen aber ist ein geschlechtsloses Ding, ein Säckelchen, halb Spiel, halb Magenbeschwerde. Alle menschliche Hochachtung vor dem wahren Typus des Offiziers, vor dem achtbaren, brauchbaren, imponierenden und überlegenen Offizier, der nicht nur ein ganzer Offizier, sondern auch ein ganzer Prachtmensch und Mann ist!

Aber das Offizierchen! Dje!

Das Offizierchen ist kein Offizier, ist gar nichts von alledem. Das Offizierchen ist höchstens eine groteske Ausgabe, eine Karikatur des Offiziers, also ein bißchen Affentheater, ein bißchen kindsköpfige Lorenbubenweißheit, eine Mischung von Puppe, Attrappe und Wasserkopfsauce, mit einem Wort ein scheußlicher Zwitter und Bastard, der das ganze Offizierskorps schändet und blamiert. Ich entwische immer schnurstracks um die nächste Straßenecke, wenn mir so ein Kerl entgegenbeinelt, denn mein unwiderstehlicher Brechreiz ließe sich nicht mehr zurückhalten, müßte ich an ihm vorübergehen . . .

Das Offizierchen ist immer pomadenglatt geschmiegelt, als käme es direkt vom Schneider und Friseur. Es blendet, sodaß diese künstliche, falsche Blendung jedem anständigen Menschen die Augenlider zudrückt. Es riecht um das Offizierchen herum nach allem Möglichen, nur nicht nach Mann, Mensch, Soldat, Militär, Wehrmacht und Landesverteidigung. Es riecht um das Offizierchen herum nicht einmal nach Leder, Waffenrock und Käppi, sondern bloß unendlich fad, leer und nichtsagend nach einem undefinierbar süßlichen und weibischen Parfüm.

Ein aufgedonnerter, unausprechlicher Pfau. Einfach zum Dhrfeigen, zum Anspeien oder eben recht zum Behandeln mit den Abfäken im Gesicht herum. Es ist kein Zufall, daß dieses Wesen mit keinem ehrlichen Wort, sondern bloß durch Schimpfworte einigermaßen treffend gekennzeichnet werden kann: Grasaß, Giraff, Paffe, Pomadenstengel, Geck, Schaufensterartikel, Ekel, Psuiteufel, etcetera et viceversa.

Ein sonderhaftes Geschöpf, nicht Vieh, nicht Kokotte, aber vom einen wie vom anderen ein gutes Teil. Aus lauter blöder Einbildung und Beschränktheit bestehend, Pappe, nicht Fleisch und Blut, gähnendes Nichts an Stelle eines Inhaltes, überall

Bescheiden



Ein stiller Sport, man sitzt entspannt
Und ohne Gwand im Strandbadsand,

Ist wunschlos inn- und äußerlich
Und wartet auf den Sonnenstich.

hohl, wo man anklopft, ein Automat, dessen Bewegungen sämtlich vorausgesagt werden können, nicht Vogel, nicht Fisch, nicht Mann, nicht Weib, eine Karikatur und Groteske in einem und natürlich oben- drein noch gottschämmerlich dumm, albern und deshalb eine ständige Herausforderung für jeden halbwegs vernünftigen, ehrlichen und geschickten Mitmenschen.

Wenzel

*

Badezeit

Nun ist die Zeit

Wo alle Rücksicht schweigt,

Wo sich der Mensch

In voller Schönheit zeigt.

Und „Ganz Natur“

Stampft durch das Strandgefilde,

Und groß sich dünkt

Als „Gottes Ebenbild“.

Fränzchen

*

Sundstage

Gott, wie brennt die Sonne heute, flimmert, brütet, glänzt und gleißt — schon sind alle bessern Leute in die Ferien verreist.

Nach, nicht jedem ist's verliehen, daß er in die Berge flieht; mancher muß den Karren ziehen, ob er noch so gräßlich schwiegt.

In Ermangelung andern Mittels, Freund, begnüge Dich mit dem; Du entledigst Dich des Kittels und machst Dir's zu Haus bequem.

Abends in des Gärtleins Frieden, löschend wohlervorb'nen Durst, fühl ich restlos mich zufrieden — alles andre ist mir wurst.

Emil Beermann

Architektonisches aus Bern

Um der Verproletarisierung der Künstler in Bern zu begegnen, wird es notwendig, das Kunstmuseum zu vergrößern. Die Pläne, die dank dem Geiste des alt Heimatschutzobmannes R. Mürger eine verkehrshindernde Vergrößerung straßenwärts geschieht umgehen, sehen einen Anbau auf der Marenhalde nordwärts vor, welcher treppenartig zur Maren niedersteigen wird. Hier wird ein Dampfboot den Verkehr mit Schwellenmätteli-Kunsthalle vermitteln, während im Innern des neuen Museums eine Drahtseilbahn den staunenden Besucher auf- und abwärts führen wird. Auf den Dachterrassen wird ein Grand-Café-Restaurant zur Erholung einladen.

Gleichzeitig soll das so schnöde verpfuschte Berner Münster im Sinne des Heimatschutzes umgestaltet werden. Die Turmspitze, dieser Dorn im Auge des gotikbewundernden Berners, soll mit künstlich gealterten Ziegeln eingekleidet werden, wie dies für die bernischen Landkirchen gang und gäbe ist. Die so eintönig graue Fassade erhält einige Abwechslung in Form von in den bernischen Farben geflammten Fensterläden. Außerdem wird die Kirchgemeinde einen Kredit eröffnen zur Anbringung von Geranien und Nelken auf Simsen und Finalen. Eine richtiggehende Sumiswalder Turmuhr mit sinnig bemaltem Zifferblatt wird einem tiefempfundenen Bedürfnis abhelfen.

-dg-